

CAPITEL XIII.—TAFELN 56, 57, 58.

ORNAMENTE DER HINDUS.

TAFEL LVI.

Ornamente einer Bildsäule von Basalt, im Hause der Royal Asiatic Society.

TAFEL LVII.

- | | | |
|--|--|--|
| 1. Birmanisches Ornament von Glas.—CRYSTAL PALACE. | | 7-10, 12-17. Ornamente aus den Copien der Gemälde an den Wänden der Grotten zu Ajunta.—CRYSTAL PALACE. |
| 2. Birmanischer Schrein.—C. P. | | 11. Birmanisch, von einem Kloster bei Rom.—C. P. |
| 3. Birmanische Fahne.—C. P. | | |
- 4-6. Vom birmanischen Schrein.—C. P.

TAFEL LVIII.

- | | | |
|--|--|---|
| 1. Birmanisch.—EAST INDIA HOUSE. | | 12. Birmanisch.—BRITTISCHES MUSEUM. |
| 2-3. Birmanischer Schrein.—CRYSTAL PALACE. | | 13. Hinduisch.—EAST INDIA HOUSE. |
| 4. Birmanischer vergoldeter Kasten.—C. P. | | 14. Hinduisch.—UNITED SERVICE MUSEUM. |
| 5. Hinduisch.—UNITED SERVICE MUSEUM. | | 15. Hinduisch.—EAST INDIA HOUSE. |
| 6-9. Hinduische Ornamente.—E. I. H. | | 16-19, 21. Birmanisch.—CRYSTAL PALACE. |
| 10. Birmanisch.—C. P. | | 20, 22-25. Birmanisch.—UNITED SERVICE MUSEUM. |
| 11. Hinduisch.—U. S. M. | | 26. Birmanisch.—CRYSTAL PALACE. |

DIE beschränkten Materialien die uns in England zu Gebote stehen, haben uns nicht verstattet Illustrationen in hinlänglicher Quantität zu sammeln, um zu einer gehörigen Würdigung der Beschaffenheit der hinduischen Ornamente zu gelangen.

In allen bisher erschienenen Werken über die alte Architektur der Indier, sind die decorativen Theile der Gebäude nicht hinlänglich beobachtet worden, um uns in den Stand zu setzen, den wahren Charakter der Ornamente der Hindus zu erkennen.

In den frühen Werken über die ägyptische Kunst wurden alle die Bildhauerarbeiten und Ornamente so falsch und unrichtig dargestellt, dass es lange dauerte ehe das europäische Publicum sich überzeugen liess, dass Anmuth und Verfeinerung in so hohem Grade in den Werken der Aegypter vorhanden seien.

Die nach England geschafften ägyptischen Ueberreste aber, so wie die Abgüsse anderer Ueberbleibsel

die sich noch in Aegypten befinden, und auch die zuverlässigern, in letzterer Zeit herausgegebenen Darstellungen, haben endlich den hohen Werth ägyptischer Kunst über jeden Zweifel hinausgestellt, und derselben die ihr gebührende Stellung in der Achtung des Publicums eingeräumt.

Etwas ähnliches müsste auch zu Gunsten der alten Architektur von Indien geschehen, und dann erst wären wir im Stande mit besserer Sachkenntniss zu beurtheilen, ob und wie weit diese einen Rang unter den wirklichen schönen Künsten einzunehmen berechtigt sei, oder ob wir von den Hindus glauben müssen, dass sie nichts verstanden als Steine auf einander zu häufen und sie mit grotesken und barbarischen Bildhauereien zu verzieren.

Wenn wir vom Parthenon, von den Tempeln zu Balbeck und Palmyra nur gemalte Ansichten besäßen, würden wir ohne Zaudern erklären, dass die Römer viel grössere Baukünstler waren als die Griechen. Aber die Contouren eines einzigen Gesimses vom Parthenon würden ohne Weiteres dieses Urtheil umändern und laut verkünden, dass das Werk, welches wir betrachten, einer Nation angehört, welche den höchsten Gipfel der Civilisation und Verfeinerung erreicht hatte.

Ogleich die Verzierung bloss die Gehülfin der Baukunst sein soll, und weder den Platz der architektonischen Bautheile usurpiren noch diese durch Ueberladung verdecken darf, so bleibt sie doch, unter allen Umständen, die belebende Seele eines architektonischen Denkmals; denn in den Ornamenten allein offenbart sich die Sorgfalt und die Geistesanstrengung, die der Vollendung des Kunstwerkes gewidmet wurde. Alle baulichen Theile eines Gebäudes können das Ergebniss des Lineals und des Zirkels sein; in den Verzierungen einer Baute allein zeigt es sich am deutlichsten ob der Architekt auch zugleich ein Künstler war.

Wer den Versuch über die Baukunst der Hindus von Ram Raz* gelesen hat, kann sich des Gedankens nicht erwehren, dass die Hindus einen höhern Grad der Vollkommenheit in der Baukunst erreicht haben müssen, als die bisher veröffentlichten Werke zu rechtfertigen scheinen. In diesem Werke finden sich nicht nur genaue Regeln über die allgemeine Anordnung der Bauten, sondern auch die umständlichsten Anweisungen zur Abtheilung und Unterabtheilung eines jeden Ornamentes.

Eine der von Ram Raz aufgezeichneten Lehren verdient wohl hier angeführt zu werden: "Weh denjenigen die ein Haus bewohnen, welches nicht nach den Verhältnissen der Symmetrie erbauet worden ist. Daher sollen bei der Aufführung eines Gebäudes alle einzelne Theile desselben, vom Grunde bis zum Dache hinauf, gehörig beachtet werden."

Unter den Anweisungen zur Erhaltung des richtigen Ebenmasses in den verschiedenen Verhältnissen der Säulen, Basen und Kapitäle, findet sich auch eine Regel, zur gehörigen Verjüngung des obern Durchmessers einer Säule im Verhältniss zum untern.

Ram Raz berichtet, dass die allgemeine, von den Baukünstlern der Hindus befolgte Regel darin bestand, den Diameter an der Basis der Säule in ebenso viele Theile abzutheilen, als es verschiedene Durchmesser in der ganzen Höhe der Säule gab. Von diesen Theilen wurde immer einer abgezogen, und die übrigen bildeten den obern Durchmesser. Die Folge war natürlicherweise, dass eine Säule um so weniger nach oben hin abnahm, je höher sie war; und dies geschah, weil die Verjüngung des Durchmessers in Säulen desselben Verhältnisses ohnehin schon um so bedeutender erscheint, je höher die Säule ist.

Die besten Muster der Ornamente der Hindus, die uns zu Gebote standen, haben wir auf Tafel LVI. dargestellt. Diese sind einer Bildsäule der Sarga, oder Sonne, entnommen, die sich im Hause der Asiatic Society befindet, und gehören, wie man glaubt, einer zwischen dem fünften und dem neunten Jahrhundert fallenden Epoche an. Diese Verzierungen sind meisterhaft ausgeführt, und verrathen unverkennbar griechischen Einfluss. No. 8 stellt einen Lotos dar, den die Gottheit in der Hand hält; die Blume selbst ist, so zu sagen, im Abriss vorgestellt, während die Knospen im Seitenaufriß erscheinen.

In den heiligen Büchern die von Ram Raz angeführt werden, befinden sich verschiedene Unterweisungen zur Verzierung der verschiedenen architektonischen Glieder mit Lotosblumen und Juwelen, welche die Haupt-Typen in der Verzierung der Simsgliederungen bilden.

* "History of the Architecture of the Hindús," by Ram Raz. London, 1834.

ORNAMENTE DER HINDUS.

Die architektonischen Theile an den Bauten der Hindus bestehen hauptsächlich aus übereinander gehäuften Gesimsen. Ram Raz führt ganz bestimmte Regeln an zur gehörigen Abstufung der verschiedenen Verhältnisse derselben, und es unterliegt keinem Zweifel, dass die Vorzüglichkeit des Styles gänzlich von der grössern oder mindern Vollkommenheit abhängen musste, mit welcher diese stufenweisen Uebergänge zu Stande gebracht wurden, aber wie weit man es in dieser Hinsicht gebracht haben mag, haben wir, wie schon bemerkt, keine Gelegenheit zu urtheilen.

Tafel LVII. haben wir alle die verschiedenen Verzierungen dargestellt, die wir von den Copien der Gemälde der Grotten von Ajunta entnehmen konnten, welche von der ostindischen Gesellschaft im Crystal Palace ausgestellt worden waren. Diese Copien sollen zwar treue Nachbildungen sein, doch, da sie von Europäern angefertigt worden sind, so ist es schwer zu bestimmen, in wie fern sie wohl als zuverlässig betrachtet werden dürfen. In den Verzierungen und allen untergeordneten Theilen spricht sich so wenig eigenthümlicher Charakter aus, dass man sie ohne Unterschied zu jeder möglichen Stylart rechnen könnte. Es ist auffallend, dass sich in diesen Gemälden so wenig Ornamente befinden: eine Eigenthümlichkeit die wir auch in mehreren andern, der Asiatic Society gehörenden alten Gemälden, bemerkt haben. Dieser Mangel an Verzierungen macht sich selbst an den Kleidern der Figuren bemerkbar.